Zeitschrift: Jahrbuch für Philosophie und spekulative Theologie
Band: 23 (1909)

Rubrik: Sprechsaal

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SPRECHSAAL.

Die anarchische Logik eines Verteidigers von Rosmini.

Es ist gut, daß man auch außerhalb Italiens erfährt, von wem und mit welchen Waffen Rosmini in Italien verteidigt wird. Wenigstens denen, die sich für logische Fragen interessieren, ist es schon bekannt, daß der berühmte Roveredaner Philosoph bei der Behandlung dieses Stoffes sich nicht bloß Ungenauigkeiten, sondern auch schwere Irrtümer und unbegreifliche Absurditäten zuschulden kommen ließ, so daß man sich wundert, wie sie aus seiner Feder kommen konnten.[1] Und jedesmal, wenn einer daran geht, diese Irrtümer und Ungereimtheiten hervorzuheben und zu besprechen, kommt eine Zeitschrift und vornehmlich ihr Leiter, um ihn um jeden Preis zu verteidigen. Diese Zeitschrift, die in Lodi erscheint, heißt: Rivista Rosminiana, der Leiter ist Ritter Giuseppe Morando, zurzeit Philosophieprofessor am dortigen Lyzeum.

Um den Lesern einigermaßen die haarsträubende dialektische Kunst dieses Herrn vorzuführen, werde ich nicht viel Worte machen und nicht bloß ganz allgemein sprechen, sondern probeweise einige[2] seiner größten Verirrungen zitieren, die ich natürlich aus der oben erwähnten Zeitschrift schöpfe. Die Blumenlese wird nicht verfehlen, anziehend und belehrend zu wirken.

1.

Ritter Morando ist der Entdecker eines syllogistischen Schemas, das in der Geschichte der Logik gewiß eine große Rolle spielen wird:

B ist C
A ist nicht B
also ist A kein C.[3]

Jemand könnte vielleicht dagegen einwenden, das sei Unsinn, und, wäre die Aufstellung richtig, so müßten auch folgende Schlüsse völlig zurecht bestehen:

Der Hund ist sterblich
Die Katze ist kein Hund
also ist die Katze nicht sterblich.

Die Italiener sind Europäer
Die Franzosen sind keine Italiener
Folglich sind die Franzosen keine Europäer.

Die Dreiecke sind geometrische Figuren
Die Quadrate sind keine Dreiecke
Folglich sind die Quadrate keine geometrische Figuren.

Ein anderer könnte hierzu bemerken, daß die Ungeheuerlichkeit des

---

[1] Vgl. G. Cevolani: Utraque si praemissa neget, nihil inde sequetur? Louvain 1905. Derselbe: Sulla settima legge sillogistica. Monza 1905. Derselbe: La teoria rosminiana della conversione dei giudizi. Monza 1906. Derselbe: Sopra un passo illogico della „Logica“ del Rosmini. Berlin 1908.

[2] Nicht alle, denn ein ansehnlicher Teil wurde von mir gesammelt und besprochen in der Schrift: Come ragiona il sig. Cav. Giuseppe Morando, Aosta 1907.

[3] Rivista Rosminiana I. S. 134. Ebenda: S. 410.

Morandoschen Schemas auch abgesehen von den Beispielen in die Augen springt; und wahrlich: die Formel, in Worte gekleidet, besagt folgendes. Wenn allen Gegenständen einer Klasse (B) eine gewisse Eigenschaft (C) zukommt, so folgt daraus, daß jeder andere Gegenstand, der der Klasse (B) nicht angehört, diese Eigenschaft entbehrt.

Das klingt so unvernünftig, daß nicht einmal ein schwachsinniger Mensch den Mut hätte, es zu verfechten; denn wer sieht nicht ein, daß die Eigenschaft C außer der Klasse B auch einer Unmenge anderer Klassen zukommen kann?

Aber Ritter Morando läßt sich von solchen Einwendungen nicht beirren; er hält ganz steif und starr sein selbsterfundenes Schema aufrecht, und für die Kritiker, die ihm zu widersprechen wagen, hat er eine einfache, aber schlagende Entgegnung: Alles vergeblich: meine Logik ist über jeden Angriff erhaben; denn sie ist der Ausdruck eines unanfechtbaren Grundsatzes: „Zwei Dinge stimmen miteinander nicht überein, wenn eines davon mit einem dritten übereinstimmt, das andere aber nicht.“[1]

Durch dieses furchtbare Apophtegma meint R. Morando seine Widersacher ein für allemal abgetan zu haben; er irrt aber darin gründlich, und ich werde mir erlauben folgende Bemerkungen entgegenzuhalten:

a) Der Grundsatz „Wenn von zwei Dingen das eine mit einem dritten übereinstimmt und das andere nicht, so stimmen sie miteinander nicht überein“ ist weit entfernt unanfechtbar zu sein, wie R. Morando verkündet; er ist vielmehr absurd, d. h. widersinnig. Denn das Zeitwort „übereinstimmen“ (natürlich logisch genommen) kann nur auf Begriffe bezogen werden; es hat also einen Sinn, wenn man sagt: Der Begriff A stimmt mit dem Begriffe B überein, während die Behauptung „Diese Sache stimmt nicht mit jener überein, Petrus stimmt mit Antonius überein, Dieses Tintenfaß stimmt nicht mit der Uhr überein“ ebenso unsinnig ist, wie wenn jemand sagte: „Dieses Dreieck ist wenig scharfsinnig, Dein Geist ist zehn Meter lang, Der Kreis ist stumpfwinkelig“ und dergleichen.

b) Um also den Unsinn zu beseitigen, ersetzen wir das Wort „Ding“ durch „Begriff“: „Wenn von zwei Begriffen einer mit einem dritten übereinstimmt und der andere nicht, stimmen die beiden nicht miteinander überein.“ Trotz der Berichtigung bleibt dennoch der Grundsatz so äquivok, daß er unverständlich wird. Wann kann man sagen: „Der Begriff A stimmt mit dem Begriffe B überein?“ Wann ist der Satz wahr: „Alle A sind B“, oder wann ist der Satz „alle B sind A“ wahr? Wann sind beide Sätze „manches A ist B, manches B ist A“ gleichzeitig wahr?

Wird auf diese Fragen keine befriedigende Antwort gegeben, so ist obige Redensart „Der Begriff A stimmt mit Begriff B überein“ unmöglich zu deuten.

b) Nehmen wir an, der Grundsatz des R. Morando: „Wenn von zwei Begriffen usw.“ sei weder widersinnig noch mehrdeutig und unverständlich. Aber seine Schlußfolgerung, nämlich: „Die Formel B ist C, A ist kein B, folglich ist A kein C“ ist unanfechtbar, weil sie der Ausdruck eines unanfechtbaren Grundsatzes „Wenn von zwei Begriffen usw.“ ist, ist dennoch nichts weniger als stichhaltig. Und zwar deswegen:

Entweder ist die Formel „B ist C“ usw. der genaue Ausdruck des

[1] Rivista Rosminiana. I. S. 410.

Grundsatzes „Wenn von zwei Begriffen usw.“ oder nicht. In diesem letzteren Falle sinkt die Folgerung Morandos von selbst zusammen. Im ersten Falle kann man sie leicht auf folgende Weise umstürzen: Der Grundsatz „Wenn von zwei Begriffen usw.“ ist irrtümlich, weil die darauf zurückgehende Formel irrtümlich ist; sie ist irrtümlich, da die danach gebildeten Beispiele zu einem Unsinn führen, wie wir oben gesehen haben.

2.

R. Morando ist ein vollendeter Philosoph; er bleibt nun nicht beim Gebiete der bloßen Formeln und Abstraktionen stehen, sondern steigt auch zum Sinnfälligen herunter und gibt praktische Beispiele. Man höre!

Jeder Mensch ist ein vernunftbegabtes Tier
Der Hund ist kein Mensch
Also ist der Hund kein vernunftbegabtes Tier.[1]

Das ist seiner Meinung nach ein vollkommener Schluß! Der Ritter hat nicht gemerkt, daß, damit der Schluß nicht verrückt sei, ein ganz anderer Satz an Stelle des Vordersatzes treten sollte, nämlich: „Jeder Nicht-Mensch ist kein vernunftbegabtes Tier“ oder „Wer nicht Mensch ist, ist kein vernunftbegabtes Tier“ (Schluß nach der ersten Figur): oder auch: „Alle vernunftbegabten Tiere sind Menschen.“ (Schluß nach der zweiten Figur).

Es ist nicht mehr der Mühe wert, diesen neuartigen „vollkommenen Schluß“ weiter zu kritisieren; es genüge der Hinweis, daß alle Bemerkungen, die wir früher über das Schema B ist C usw. gemacht haben, sich ganz gut auf ihn beziehen lassen.

3.

Das Schema

B ist C, A ist B, also: A ist C

ist ganz denkrichtig und völlig unanfechtbar; das kann kein billig denkender Mensch bezweifeln. Ist nun seine Richtigkeit anerkannt, so kann füglich daraus gefolgert werden, daß jedes nach demselben gebildete Beispiel ein notwendig allgemein gültiger Schluß sein muß. Aber diese Folgerung kann nicht von R. Morando angenommen werden, der mit seiner gewöhnlichen Kühnheit die drei folgenden Schlüsse aufbaut:[2]

Arthur ist ein Mensch
Ein Stern ist Arthur
Folglich ist ein Stern ein Mensch.

Ein Säugetier fliegt
Der Elefant ist ein Säugetier
Also fliegt der Elefant.

Ein Mensch ist gestorben
Alois ist ein Mensch
Also ist Alois gestorben.

und ausruft: Diese Beispiele sind albern, und doch entsprechen sie genau dem Schema: „B ist C, aber A ist B, folglich: A ist C“!

Den meisten Lesern wird es unmöglich erscheinen, daß der Unsinn

[1] Rivista Rosminiana. I. S. 411.
[2] Ebenda. S. 412.

eines Philosophieprofessors so weit gehen kann; aber Tatsache ist Tatsache, und R. Morando hat nicht wahrgenommen, daß es

a) lächerlich ist, das erste Beispiel (Arthur usw.) auf die Formel „B ist C, A ist B, also: A ist C" zurückzuführen: es ist dagegen nach dem Schema: „B ist C, A ist D, also: A ist C" gebaut. (Viergliedriger Schluß!);

b) grundfalsch ist, daß das zweite Beispiel (Ein Säugetier usw.) obiger Formel entspreche; denn in derselben bedeutet der Vordersatz B ist C ja nicht „Ein B ist C" oder „Manches B ist C", sondern „Alle B sind C". Damit das Beispiel wirklich in das Schema passe, müßte es daher heißen: Alle Säugetiere fliegen usw.

c) Ebenso ist es ganz falsch, daß das dritte Beispiel (Ein Mensch ist gestorben usw.) mit demselben Schema übereinstimme, und zwar aus demselben Grunde. Damit es wirklich damit übereinstimmt, müßte es heißen: Alle Menschen sind gestorben usw.

4.

Auch das Schema

B ist nicht C, A ist B, also: A ist nicht C

ist tadellos richtig und augenscheinlich: darum soll jedes konkrete danach gebildete Beispiel vollkommen logisch sein. So denken wenigstens die armen Menschen (und ich mit ihnen), die sich an die alte Logik halten; aber diese Meinung teilt R. Morando nicht, der dagegen einwendet[1]: Man beachte das Beispiel:

Manches Tier ist kein Vierfüßler
Der Bär ist manches Tier
Also ist der Bär kein Vierfüßler.

Das ist nach dem Schema „B ist kein C" usw. gebildet, und doch ist es falsch!

Aber auch dieser Einwurf ist dazu bestimmt, more solito das Lachen zu erregen, und wahrlich (abgesehen vom plumpen Ausdruck: der Bär ist **manches** Tier, statt dessen jeder, der kein Barbar ist, sagt: der Bär ist ein Tier, oder der Bär ist Tier) jeder mittelmäßige Schüler wäre imstande, Herrn Morando zu entgegnen: im Schema ist der Ausdruck „B ist nicht C" nicht gleichwertig mit „Manches B ist nicht C", sondern „Kein B ist C" d. h. der Vordersatz ist hier ein allgemeiner, kein besonderer.

5.

Die Morandosche Entdeckung, die wir in Nr. 1 verkündet haben, die in der Geschichte der Logik Epoche machen wird, steht nicht vereinzelt da; es gibt noch eine zweite, nicht minder glänzend und wunderbar.

Von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart hat man immer geglaubt, daß man keinen Schluß der zweiten Figur bilden könne ohne einen verneinenden Vordersatz und deshalb auch ohne verneinenden Schlußsatz, denn das Wesen der zweiten Figur ist eben in dem Grundsatze ausgesprochen: „Wenn alle Glieder einer gegebenen Klasse (A) eine Eigenschaft (B) besitzen, so gehört irgendein Wesen (C), dem diese Eigenschaft abgeht, nicht der Klasse A an." Aber von nun an wird es nicht mehr so sein. Ipse dixit! Das hat Ritter Joseph Morando gesagt,

[1] Rivista Rosminiana. I. S. 412.

der sich der gewiß nicht leichten Aufgabe unterzog, einen Fehlschluß[1] Rosminis als vernunftgemäß zu beweisen, und mit der äußersten Anstrengung seines Neuerergeistes zu folgenden Ergebnissen[2] gelangte:

Die Negativität eines der Vordersätze ist bloß eine Forderung der alten Logiker.

Die einzige wirklich erforderliche Bedingung ist: Aut semel aut iterum medius generaliter esto.

Diese Regel kann auch dann befolgt werden, wenn kein Vordersatz verneint ist. Schließlich: wird diese Regel erfüllt, so kann man das Gesetz der zweiten Figur Una negans esto usw. entbehren.

Im ganzen also:

Das Gesetz der alten Logik, demzufolge in den Schlüssen der zweiten Figur eine der Prämissen (und daher auch der Schlußsatz) negativ sein muß, ist aufgehoben!

Es hieße in den Wind sprechen, wenn man ihn darauf aufmerksam machen wollte, daß ein Schluß der zweiten Figur ohne einen verneinenden Vordersatz gegen das vorher ausgesprochene Prinzip verstößt: „Wenn alle Wesen einer bestimmten Klasse usw.", welches die spezielle Wesenheit der zweiten Figur ausmacht. Es hieße in den Wind sprechen, wollte man ihm nachweisen, daß ein Schluß zweiter Figur ohne einen verneinenden Vordersatz ebenso widersprechend wäre, wie etwa ein Kreis ohne gleiche Radien, ein Quadrat ohne rechte Winkel, ein Narr ohne Narrheit, eine Bücherei ohne Bücher.

Alle diese Betrachtungen wären für R. Morando ganz vergeblich, da er, infolge einer höheren Logik, dessen glücklicher Besitzer er ist, das Vorrecht genießt, daß alles, was anderen Menschen undenkbar vorkommt, für ihn das Denkbarste auf der Welt ist.

6.

R. Morando schreibt, immer bezüglich dieses Gedankenganges weiter[3]: Folgender Schluß ist ein ganz gesetzmäßiger der zweiten Figur, trotzdem beide Vordersätze bejahend sind:

Jeder Mensch ist ein vernunftbegabtes Tier
Jeder Professor ist ein vernunftbegabtes Tier
Folglich ist jeder Professor ein Mensch.

Er behauptet also, dieses Beispiel ist 1. ein gesetzmäßiger Schluß und 2. ein Schluß der zweiten Figur.

Ich behaupte dagegen: 1. daß es ein gröblich falscher Schluß ist, 2. daß es folgerichtig weder ein Schluß der ersten noch der zweiten noch der dritten noch der vierten (wenn man sie annimmt) Figur ist.

Beweisen wir den ersten Punkt, so ergibt sich der zweite von selbst.

Der angebliche Schluß geht, wie jedem einleuchtet, auf den Grundsatz zurück: Wenn alle Wesen einer bestimmten Reihe (A) eine Eigenschaft (B) besitzen, so folgt daraus, das jedes Wesen (C),

---

[1] Nämlich der folgende:
Wer mit Jesus Christus ist, kreuzigt sein Fleisch;
Wer ein Leben der Kasteiung führt, kreuzigt sein Fleisch,
Also, wer ein Leben der Kasteiung führt, ist mit Jesus Christus.
(Logica Nr. 616).

[2] Rivista Rosminiana. II. S. 697—698.

[3] Ebenda. II. S. 698.

dem diese Eigenschaft (B) zukommt, der Reihe A angehört — ein so ungeheuer falscher Grundsatz, daß der bloße Anspruch desselben seine Unhaltbarkeit klar macht. Wer von der Irrtümlichkeit dieses Grundsatzes nicht überzeugt ist, der achte auf folgende Ausführung. Das Beispiel des R. Morando ist nach dem Schema

Jedes A ist B, jedes C ist B, folglich ist jedes C ein A

gebildet.

Wäre nun die Aufstellung vernunftgemäß, so wäre auch an folgenden Beispielen nichts auszusetzen:

Jeder Hund ist ein Tier
Jede Katze ist ein Tier
Also ist jede Katze ein Hund.

Jedes Dreieck ist von Seiten eingeschlossen
Jedes Quadrat ist von Seiten eingeschlossen
Also ist jedes Quadrat ein Dreieck.

Jeder Italiener ist ein Europäer
Jeder Deutsche ist ein Europäer
Also ist jeder Deutsche ein Italiener.

Diese Beispiele sind widersinnig und ebenso auch das Schema, nach dem sie gebildet sind.

7.

Ein anderes Gesetz der alten Logik ist den Hieben des R. Morando erlegen, und zwar das Gesetz, das besagt: Die allgemeinen bejahenden Sätze werden per accidens, aber nicht simpliciter umgekehrt. So z. B. der Satz: „Alle A sind B“ wird durch Umkehrung: „Manches B ist A.“ Dieses Gesetz ist von R. Morando als ein „armseliges“[1] bezeichnet worden. Er wollte nämlich eine verfehlte Umkehrung von Rosmini[2] als richtig beweisen und äußerte sich nach tiefgehenden Forschungen folgendermaßen:

Ein allgemein bejahender Satz kann ohne weiteres in einen anderen allgemein bejahenden umgekehrt werden.[3]

Was sollen wir nun (wir Anhänger der alten Logik) von dieser großartigen Entdeckung halten? Weiter nichts, als daß es eine unerfreuliche Erscheinung ist, wenn ein Mensch die Stirn hat, ein solches Unding zu schreiben, ohne sich zu kümmern, das zu lesen, was andere schon darüber geschrieben haben.

Wenn R. Morando, statt dem Antrieb seiner erhitzten Einbildungskraft (und wir sind bei der Logik!) zu folgen, den Aufsatz gelesen hätte, den ich in Nr. 50 der Revue Néo-Scolastique (Louvain, Mai 1906), unter dem Titel: „Apropos d'une règle sur la Conversion des Jugements“ veröffentlicht habe, würde er eine hinreichende Beweisführung des Satzes: „Alle A sind B, kann nur in: Manches B ist A, nie aber in: Alle B sind A, umgekehrt werden“, gefunden haben.

Wäre der letzte Satz (Alle B sind A) auch wahr, dennoch ist der

[1] Rivista Rosminiana II. S. 696.

[2] Nämlich die folgende:
Wer mit Jesus Christus ist, kreuzigt sein Fleisch,
Also wer sein Fleisch kreuzigt, ist mit Jesus Christus.
(Logica Nr. 616).

[3] Rivista Rosminiana II. S. 695—696.

Wandel „Alle A sind B“ in „Alle B sind A“ keine Umkehrung, denn der zweite Satz ist nicht aus dem ersten abgeleitet.

Selbstverständlich kann ich hier nicht die Ausführungen meiner Abhandlung wiederholen. Es mögen ihn jene Leser durchlesen, die vielleicht wie R. Morando denken!

8.

Die revolutionäre Logik des R. Morando übt auf ihn eine doppelte Wirkung aus: er sieht nicht, was vorhanden ist, und sieht, was nicht vorhanden ist. In die zweite Klasse gehört eben der Schnitzer, den ich jetzt anführen werde. Rosmini behauptet in seiner Logik:[1] Der Satz „Wer mit Jesus Christus ist, der kreuzigt sein Fleisch“ kann in den Kehrsatz: „Wer sein Fleisch kreuzigt, ist mit Jesus Christus“ umgewandelt werden. Hierzu bemerkte ich,[2] daß die Umkehrung verfehlt ist, auch bei der Annahme, beide Sätze seien wahr. Aber der Scharfblick des R. Morando sieht in diesen Worten nichts weiter als einen „krassen Widerspruch“, und er ruft hochmütig aus: „Das ist wirklich das non plus ultra. Eines von beiden: Entweder ist das zweite Urteil falsch, oder, wenn es wahr ist, so ist die Schlußfolgerung richtig.“[3]

Sehen wir nun, ob dieses Aut — aut die furchtbare Kraft besitzt, die ihm R. Morando zuschreibt, oder ob es nur einen weiteren Beweis der unglaublichen Unwissenheit seines Autors liefert. Ich erlaube mir an meinen hochgeehrten Gegner die Frage zu richten. Wenn wir zwei beliebige Sätze nehmen, genügt es zu konstatieren, daß beide wahr sind, um daraus zu schließen, daß einer aus dem anderen durch Umkehrung entstanden ist? Ich meine, er wird nein antworten; denn sonst würde ich ihm die Beispiele vorhalten: Frankreich ist in Europa, also sind die Halbmesser eines und desselben Kreises gleich; Der Mensch ist sterblich, also ist sieben weniger fünf gleich zwei; Das Quadrat hat rechte Winkel, also ist der Hund ein Vierfüßler und ihm entgegnen, daß seiner Meinung nach dies drei Fälle der vollkommensten Konversion sind.

Das Kriterium der Wahrheit reicht also nicht aus,[4] sondern zwei andere Bedingungen müssen hinzutreten. 1. Der Kehrsatz muß das Prädikat des umzukehrenden Satzes zum Subjekt und das Subjekt des umzukehrenden Satzes zum Prädikat haben. 2. Der Kehrsatz soll aus dem ursprünglichen abgeleitet werden, d. h. es dürfen nicht die Gesetze der logischen Operation der Umkehrung verletzt werden. Nun ist in dem in Frage stehenden Satze von Rosmini (Wer mit Jesus Chr. ist usw.) die zweite Forderung nicht eingehalten, denn es wird das Umkehrungsgesetz außeracht gelassen, welches besagt: Allgemein bejahende Sätze werden nicht simpliciter, sondern nur per accidens umgekehrt. Augenscheinlich kann das Urteil: „Wer mit Jesus Christus ist, kreuzigt sein Fleisch“ nur umgewandelt werden in das Urteil: „Einige von denen, die ihr Fleisch kreuzigen, sind mit Jesus Christus.“

---

[1] An der schon zitierten Stelle Nr. 616.

[2] In der Schrift: Sopra un passo illogico della „Logica“ del Rosmini.

[3] Rivista Rosminiana. II. S. 696.

[4] Um genau zu sein, muß man hinzufügen, daß dieses Kriterium der Wahrheit nicht einmal notwendig ist. So z. B., wenn ich sage: Die Steine reden, daher sind einige redende Dinge Steine, bilde ich eine Umkehrung, die vom Standpunkt der formalen Logik ganz gesetzmäßig ist, obwohl beide Sätze falsch sind.

Und zum Abschluß: zweifellos ist die Frage, ob der zweite Rosminianische Satz (Wer sein Fleisch kreuzigt usw.) wahr sei oder nicht, hier ganz ohne Belang, und zweifellos ist die Umkehrung von Rosmini ebenfalls irrig. Wo liegt aber dann der Widerspruch, wenn ich annehme, daß der zweite Satz wahr sei, und behaupte, daß die Umkehrung verfehlt ist?

Aus allen diesen Ausführungen geht deutlich hervor, daß das mir von R. Morando entgegengeschleuderte Aut — aut nicht die von ihm gehoffte furchtbare Kraft hat, und daß es statt dessen nur dazu dient, die zweite oben erwähnte Wirkung hervorzubringen.

Cento (Italien). Dr. Josef Cevolani.